

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 118 (1992)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Dem Leistungsclown fliegen die Berge entgegen  
**Autor:** Meier, Marcel / Smudja, Gradimir  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-614254>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



GRADIMIR SMUDJA

Marcel Meier

# Dem LeistungscLOWn fliegen die Berge entgegen

Auf die Frage, was «der Welt Getriebe» erhält, wusste der grosse Dichter des «Fin de siècle», Anatole France, eine einfache Antwort: «Hunger und Liebe sind die Triebkräfte aller menschlichen Handlungen.» Doch diese Antwort ist heute nicht mehr ausreichend.

Warum quälen sich Hundertschaften mit dem Rad über steile Pässe, strampeln stundenlang über glühendheisse Strassen, rasen und kurven in todesmutigem Tempo durch eiskalten Regen Serpentinen hinunter? Warum beißt der Kunstturner bei jeder Landung auf die Zähne, wenn ihm jedesmal peinigende Schmerzen durch die Glieder zucken? Warum durchpfügt ein Schwimmer Tag für Tag im Bassin Längen hin und Längen her wie ein hungriger Tiger im Käfig?

Der ehemalige Olympia-Teilnehmer im Hammerwerfen, Edwin Klein, glaubt in seinem Buch «Bitterer Sieg», die Antworten zu kennen. Er berichtet von einem Teilnehmer der Rheinland-Pfalz-Rundfahrt, der mit Tape umwickelten Händen samt Blasen und Schwielen auf seine Oberschenkel

zeigte, die mit kabellicken Adern durchzogen sind und stöhnt: «Frag mich nicht, warum ich die ganze Scheisse auf mich nehme. Da ist was in mir, das mich antreibt.»

## Programmiert vom kleinen Ausserirdischen

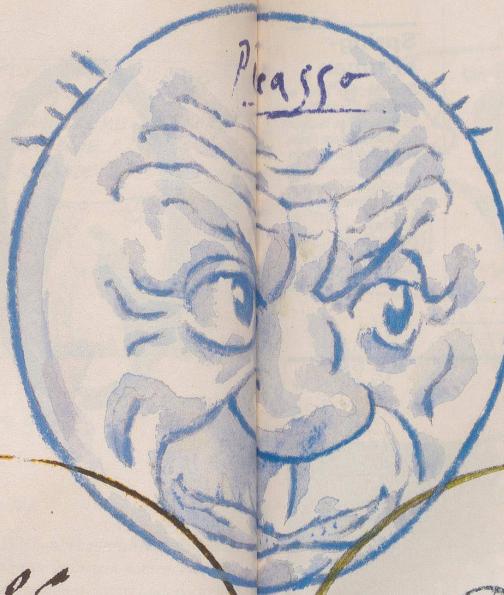
Er erzählt von der grenzenlosen Einsamkeit des Radprofis, von den quälenden Gedanken, LeistungscLOWn zu spielen; von der Angst vor gravierenden Verletzungen und vor dem Versagen. Er erzählt von Knoten in den Waden, vom Pochen im Schädel, von tränenden Augen in den wilden Abfahrten und dem verkrampten Rücken. Und trotzdem tritt er Tag für Tag in die Pedale, immer wieder, weil er muss. Etwas treibt ihn, er will gewinnen. In seiner Black box, einem schwarzen Plastikbeutel mit vielen Medika-

menten, steckt Kortison, ein ewig junger «Longseller», und Erythropoietin, EPO, die zweite Lunge, ein Hormon, das in kurzer Zeit Milliarden von roten Blutkörperchen produziert. Liebenvoll nimmt er ein Fläschchen ohne Etikett heraus. «California Rocket», schwärmt er, «die Berge fliegen dir entgegen. Schade nur, dass es die anderen auch nehmen.»

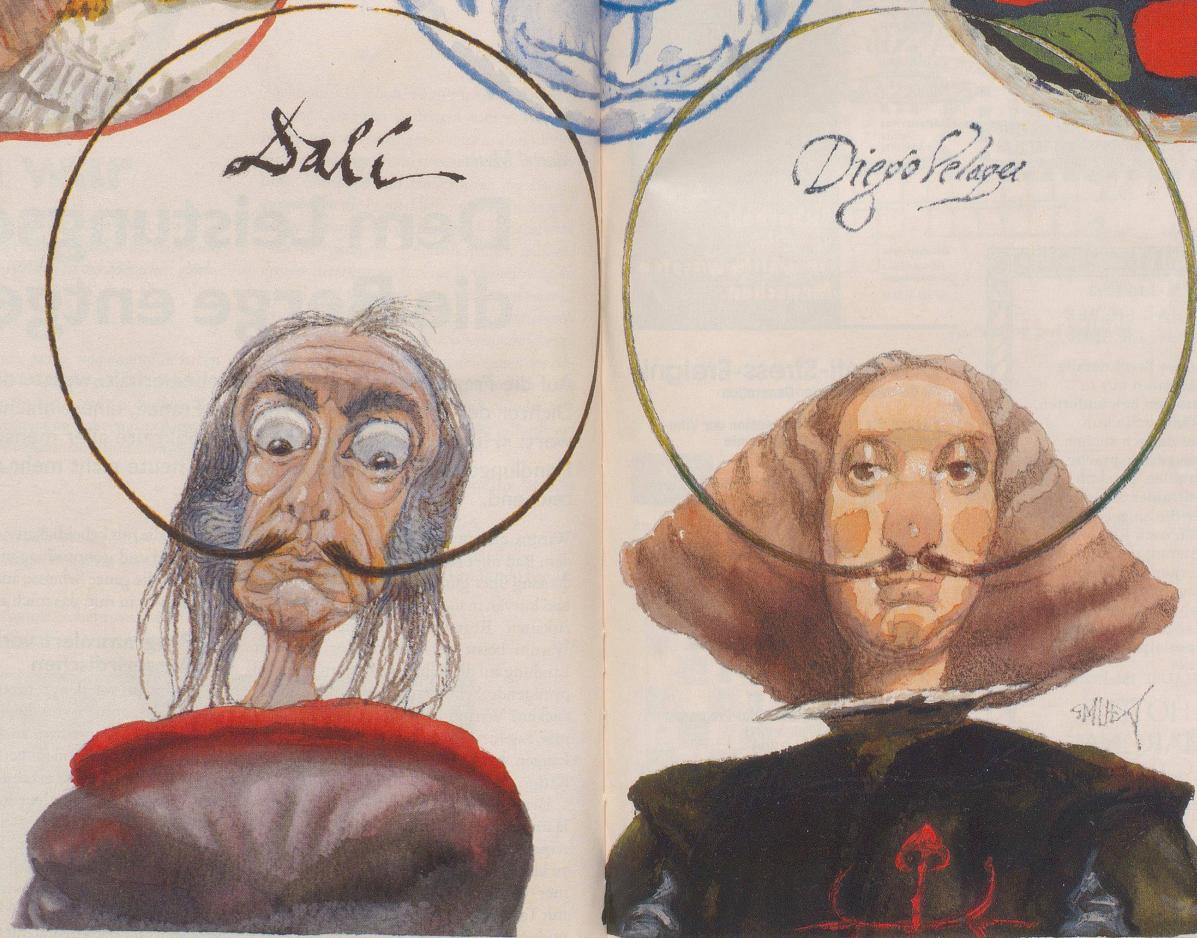
Klein erzählt von einem Kunstturner, der ebenfalls weiterturnt, obwohl er fast mehr Zeit in den Wartezimmern von Ärzten verbringt als an seinen Geräten. «Ich habe einen Bäng im Kopf», gesteht er, «gegen den ich nicht ankomme. Ein kleiner Ausserirdischer, der mich programmiert.»

Viele Spitzensportler haben diesen «Bäng», diesen alles bestimmenden Motor im Kopf, das «Jekyll-Hyde-Syndrom», wie es ein Boxer bezeichnete. «Meinst du, ich würde sonst meine Rübe hinhalten?»

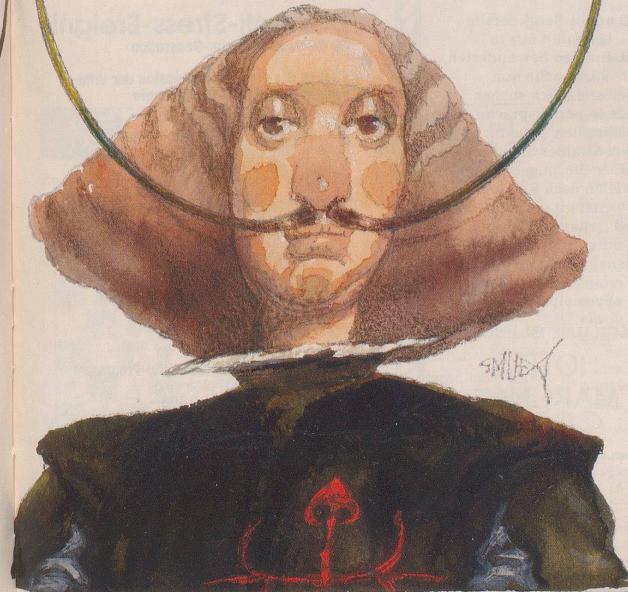
Alle Cracks, mit denen Klein bei seinen Recherchen für sein Buch sprach, aus allen Sparten des heutigen Spitzensports, sie alle schwärmen von der Kraft, die sie zieht und schiebt, gegen die sie jedoch machtlos sind.



Dali



Diego Velázquez



GRADIMIR SMUDA